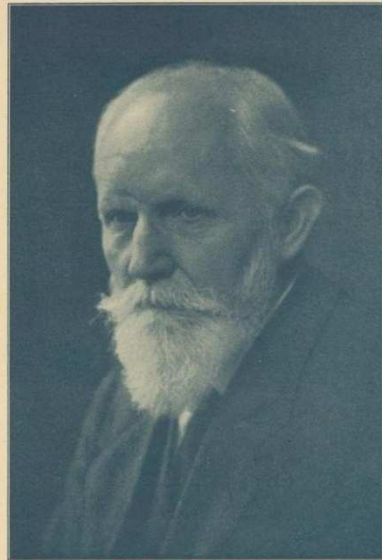


Festschrift

zur Feier des 25 jährigen Bestehens
der Sektion Hagen
des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereins.

Auszug "Hüttenbau" Seite 19-24

1903-1928.



Professor Rudolf Westerfrölke

! Bearbeitet vom 1. Vorsitzenden. !
! Professor Rudolf Westerfrölke !
! war Gründungsvorsitzender 1903 !
! und 43 Jahre Vorsitzender bis 1946 !

Hüttenbau.

Schon frühe regte sich in unserer jungen Sektion der lebhafteste Wunsch, ein eigenes Heim in den Alpen zu besitzen. Wo er auch ausgesprochen wurde, überall fand er, wenn auch manchmal mit leisem Lächeln, freundliche Aufnahme. Aus unsern Büchern geht hervor, daß schon 1907, also im 4. Jahre des Bestehens, zum Bau

freiwillige Beiträge von Mitgliedern eingezahlt sind. Im Mitgliederausschuß wurde die Frage in jeder Sitzung behandelt. Zunächst, wo sollen wir uns ansiedeln? Unser Streben ging nach einem nicht zu fern liegenden Gebiete. Durch die Bekanntschaft mit einem Bergführer kamen wir auf Ehrwald in Tirol. Vom Orte führt ein angenehmer Anstieg durch Weide und Wald in 1½ Stunden zum Holzereck unter den Steilhängen des Schneefernerkopfes im Wetterstein. Einige Mitglieder besuchten den Platz und empfahlen ihn sehr. Doch schien es ratsam, andere Vorschläge abzuwarten. Weit wichtiger war die Frage: Wie bringen wir unter unsern 1½ Hundert Mitgliedern die nicht unbedeutenden Kosten auf? Da gerade in der Zeit für den Bau des Schauspielhauses in der Bürgerschaft gesammelt wurde, waren die Aussichten nicht sehr verheißungsvoll.

Im nächsten Sommer begaben sich noch andere Mitglieder an den Platz und fanden ihn vortrefflich. Aber im Wetterstein hat die Sektion München ihr Arbeitsgebiet, und gegen ihren Willen konnten wir da nicht eindringen. Einspruch erhob auch Ludwig Ganghofer, der hier ein ausgedehntes Jagdgebiet hatte und mit Recht eine Schädigung seiner Jagd befürchtete. Wir beschlossen daher, so leid es uns tat, von dem Platze abzusehen. Wir taten es in dem Gefühle, daß damit die Verwirklichung unseres Planes vielleicht um Jahre hinausgeschoben wurde. Einen anderen Vorschlag hatten wir jedenfalls noch nicht.

Das war im Sommer 1909. Ganz unerwartet hatten wir noch im Dezember desselben Jahres einen Platz in sicherer Aussicht. Und das kam so.

Der Kärntner Landtag war gewillt, das alte Tauernhaus am Uebergange von Kärnten nach Salzburg abzugeben. Wegen ihrer großen Verdienste um das Land trug er es der Sektion Hannover an. Sie übernahm das Haus nur, um es nach eigener Wahl an eine andere Sektion weiterzugeben. Auf ihr Angebot in den Mitteilungen Oktober 1909 wurden wir aufmerksam und traten sofort mit ihr in Verbindung. Der Vorsitzende, Geheimrat Dr. Arnold, kam auf unsern Wunsch herüber, um in unserer Mitgliederversammlung die Frage persönlich mit uns zu besprechen. Da noch mehrere Sektionen sich bewarben, mußten wir uns schnell entscheiden. Einstimmig wurde die Uebernahme des Hauses für den geringen Preis von 200 Kronen = 170.— Mark beschlossen.

Das Haus konnte freilich, so wie es war, nicht als Hütte dienen. Ein vollständiger Umbau war nötig. Schon nach 14 Tagen konnten wir dem Hauptausschuß einen fertigen Bauplan einreichen mit der Anfrage, ob er mit unserm Kaufe einverstanden sei, und gleichzeitig mit dem Antrage, uns zu den auf 20 000 Kronen veranschlagten Kosten eine Beihülfe von 8000 Kronen = 6800 Mark zu gewähren. Noch vor Ablauf des Jahres sprach der Hauptausschuß

seine Zustimmung aus, hielt aber die beabsichtigten Aenderungen für zu weitgehend und empfahl Einschränkung. Auf diesen Rat glaubten wir nicht eingehen zu dürfen, erbat vielmehr, da nach einem neuen Kostenanschlage sogar 30 000 Mark erforderlich waren, einen höheren Zuschuß, 12 000 Mark. Der Hauptausschuß erklärte nochmals grundsätzlich sein Einverständnis, aber die Be-



Mallnitz mit Blick ins Tauerntal zum Feldseeckopf (l.) und zum Geißelkopf (r.)

willigung einer Beihilfe könne er der bevorstehenden Hauptversammlung in Lindau noch nicht vorschlagen. Sie wurde denn auch zurückgestellt. Das sollte nicht zum Schaden für uns ausschlagen.

Sechs Herren der Sektion nahmen Gelegenheit, einmal an Ort und Stelle die ganze Frage gründlich zu klären. Die Prüfung fiel sehr ungünstig aus. Das Haus hat eine unfreie, sehr gedrückte Lage, es leidet zudem unter ständiger Feuchtigkeit. Auch durch kostspieligen Umbau würde niemals eine gefällige Hütte daraus werden. Ein Neubau an geeigneterer Stelle käme keinesfalls teurer. Diese Stelle fand sich nur wenige Minuten (etwa 70 Meter) höher auf dem Mallnitzer Tauern, sie bietet eine umfassende Aussicht.

Nach ihrer Rückkehr traten alle entschieden für einen Neubau ein. Architekt Ernst Kohlhage war bereit, den Bauplan zu entwerfen und den Bau selbst zu leiten. Die Mitgliederversammlung hob darauf den früheren Beschluß auf und genehmigte einstimmig den neuen Plan. In Mallnitz wurde unsere Absicht mit großer

Freude begrüßt. Oberlehrer Lackner daselbst förderte jetzt und auch später in jeder Weise unser Vorhaben. Ein Baugrund von 2000 qm wurde uns für denselben geringen Preis gern überlassen, den wir für das Haus gezahlt hatten, für 200 Kronen = 170 Mark.

So waren wir denn ein gut Stück weitergekommen, die Platzfrage war gelöst.

Nun die Kosten. Bisher waren die Beiträge aus Mitgliederkreisen nur spärlich eingegangen, aber sobald wir den Platz gesichert und damit festen Grund gewonnen hatten, wuchs die Beitragsfreudigkeit. Bis zur Vollendung des Hauses haben wir im ganzen 125 Spenden in Beträgen von 5.— bis 500.— Mark erhalten. Diese ergaben 11 570 Mark, aus der Vereinskasse kamen hinzu 3650 Mark = 15 220 Mark. Die Gesamtkosten einschl. Einrichtung gab der Bauunternehmer Antoniutti aus Lendorf bei Spittal auf 27 000 Mark an, demnach weniger als der Umbau verlangt hätte. Ende Dezember erneuerten wir unsern Antrag auf Bewilligung von 12 000 Mark. Ein Bescheid ging zunächst nicht ein. Da wir aber festes Vertrauen zum Hauptausschuß hatten, begannen wir mit dem Bau, sowie die Schneeverhältnisse es gestatteten. Unser Vertrauen wurde belohnt. Auf der Hauptversammlung in Koblenz im Juli 1911, an der acht Hagener Mitglieder teilnahmen, wurde uns eine Beihilfe von 10 000 Mark bewilligt. So war denn auch die Geldfrage als gelöst anzusehen.

Bei seinem Besuche im August überzeugte sich der Bauleiter davon, wieviel zweckmäßiger es wäre, das Dachgeschoß gleich mit auszubauen. Die Mehrkosten von 3000 Mark mußten wir allein aufbringen.

Die Arbeit oben ruhte von Mitte September bis Ende Mai. Als Tag der Eröffnung wurde der 15. August festgesetzt. Wenn bis dahin alles fertig sein sollte, mußte die arg knappe Zeit gründlich ausgenutzt werden. Es mußte aber gelingen, und dank den Bemühungen des Bauleiters, des Unternehmers und seiner Helfer gelang es auch. — Für die Innenausstattung war auch rechtzeitig gesorgt. Dazu gingen uns Geschenke von gebefreudigen Mitgliedern reichlich zu, Bilder, Fenstervorhänge, Wanduhr, Hängelampen, Kaffeemühle, Küchengeschirr, Hüttenapotheke und vieles andere, und die Firma Kinkel lieferte alle Gegenstände fracht- und zollfrei nach Mallnitz. Als mit viel Mühe endlich alles hinaufgeschafft war, richteten mehrere Damen der Sektion mit geschäftiger Sorgfalt alle Räume wohnlich ein. Der Abend des 14. August sah die Hütte zum Empfang der Festgäste bereit.

Während oben starkes Schneegestöber herrschte, fiel im Tale den ganzen Tag unendlicher Regen herab. Das verdrießt den Bergsteiger nicht. Wer kommen wollte, kam doch. Am Bahnhofe war von den Mallnitzern ein schöner Ehrenbogen errichtet, Fahnen wehten auf den mit grünen Reisern geschmückten Häusern des

Ortes. Ein Begrüßungsabend vereinigte im Gasthose zur Stadt Hagen Mallnitzer Freunde, Vertreter reichsdeutscher und österreichischer Sektionen und Hagener Mitglieder.

Der Regen hatte aufgehört, am nächtlichen Himmel leuchteten die Sterne.

So zogen denn am frühen Morgen bei schönstem Wetter größere und kleinere Gruppen durch das Tauerntal hinan zur Höhe.



Hagener Hütte gegen Anfogel (r.) und Tischlerspitzen (m.)

In der Hütte regen sich indessen noch viele fleißige Hände, besonders in der Küche. In einigen Stunden soll doch alles bereit stehen. Werden viele kommen? Werden wir alle zufriedenstellen können? Erwartungsvoll schaut bald der eine, bald die andere nach allen Richtungen aus. Noch niemand zu sehen. Da gegen $\frac{1}{2}$ 11 Uhr zeigt sich die erste Gruppe. Hoch wehen vom Hause die deutsche und die österreichische Flagge. Noch wenige Minuten, und die ersten Gäste nahen, mit Jubel und Zuruf begrüßt. Schnell füllen sich nun die Räume.

Kurz nach 11 Uhr begann die Eröffnungsfeier mit einer Weihe des Hauses durch den Mallnitzer Ortspfarrer. Der Erbauer des Hauses, Ernst Kohlhage, dankte dem Unternehmer Antoniutti und seinen Leuten für die vollendete Arbeit und übergab die Hütte dem Vertreter der Sektion, Stadtrat Perker. Dieser übernahm sie mit Worten des Dankes vornehmlich an den Erbauer, der nun sein Werk so schön gekrönt sah, und an alle, die zum Gelingen des Baues beigetragen hatten. Grüße und Glückwünsche brachten u. a.

Direktor Nase vom Hauptausschusse, der Präsident der Oesterreichischen Delegation in Wien, Herr Dobernig, für den Landesverband für Fremdenverkehr in Kärnten, Regierungsrat Stöckl für den gleichen Verband in Salzburg. Ein feiner Chor der Mallnitzer Sängerschar schloß die Feier.

Nun begann das von der Sektion gegebene Frühstück. War das ein Gedränge! Nicht jeder fand sein Sitzplätzchen, nicht alle eroberten sich Teller, Messer, Gabel. Und als nun die wackere Köchin das lecker bereitete Mahl sandte, sah man gar manchen mit vergnügtem Gesichte aus einer Kaffeetasse, die er sich glücklich errungen hatte, seine Erbsensuppe verzehren, ein Stück Schinken in der Hand. Dicke Bohnen mit Speck gabs, das westfälische Gericht, in Kärnten nicht bekannt, dazu westfälischen Pumpernickel (aus der Hagener Brotfabrik) mit Käse, ein seltener Leckerbissen in dortigen Landen. Für alle hatte die Küche reichlich gesorgt.

Gegen 3 Uhr hieß es Abschied nehmen von dem gastlichen Hause. In Mallnitz sollte um 7 Uhr das Festessen beginnen. Etwa 70 Gäste fanden sich dazu im Gasthose zur Stadt Hagen ein. Der Hagener Oberbürgermeister Cuno brachte das Hoch auf Kaiser Franz Joseph aus, Hofrat Lobmeyr, der Vertreter der Kärntner Landesregierung, auf Kaiser Wilhelm. In seiner Festansprache deutete Stadtrat Perker die Gleichheit der Landesfarben Kärntens und Westfalens als Sinnbild der Einigkeit der beiden Länder. Präsident Dobernig erinnerte in glänzender Rede an die gefährdete Lage Kärntens als der südöstlichen Grenzmark gegen die Slowenen.

Ein Kommerz in den Drei Gamsen schloß sich an. Der Raum war viel zu klein. Für die zahlreich erschienenen Bewohner des Ortes sprach ihr Bürgermeister, Herr Salentinig, herzliche Begrüßungsworte. Mallnitzer Musikapellen, Mallnitzer Schuhplattler, Mallnitzer Sänger sorgten für angenehme Abwechslung.

Für den folgenden Nachmittag hatte die benachbarte Sektion Mölltal nach Obervellach eingeladen. Auf dem großartigen Schluchtwege zog eine muntere Schar nach dem alten, freundlichen Orte, bewillkommt von Mitgliedern der Sektion und ihrem Vorsitzenden, Herrn Geheimrat Dr. Leopold Wenger.

Nach der Rückkehr in Mallnitz noch ein Abendtrunk. Damit gelangten die Festtage zum Abschluß. Mit Freude erinnern wir uns noch oft an sie. Standen wir doch an einem wichtigen Ziele: im 9. Jahre unseres Bestehens hatten wir eine Hagener Hütte.